

Klein aber fein – Die Gießener Iwein-Handschrift

Klein und unscheinbar wirkt die Gießener Pergamenthandschrift 97 mit einem schlichten Ledereinband, gerade einmal so groß wie eine Geldbörse. Und doch ist sie einer der größten Schätze, den die hiesige Universitätsbibliothek aufbewahrt.

Besonders wertvoll macht sie ihr Inhalt: eine handgeschriebene Fassung des mittelalterlichen Epos' *Iwein*, das der Dichter Hartmann von Aue († um 1210) vor 1203 verfasste, wozu er eine französische Vorlage benutzte. *Iwein* erzählt von einem Ritter am Hofe König Artus', der über die Lust am Abenteuer seine Frau und die Pflichten als Landesherr vergisst, deshalb dem Wahnsinn verfällt, aber schließlich geheilt wird.

Wer jedoch war Hartmann? Kaum mehr, als was er über sich selbst schreibt, ist bis heute sicher bekannt. Er sei „ein Ritter, der gebildet war und aus den Büchern schöpfte“. Kein einziges seiner „Originalmanuskripte“ hat sich erhalten. Da es noch keinen Buchdruck gab, mussten zunächst andere Hartmanns Vorlagen immer wieder abschreiben, um sie zu verbreiten. Die Gießener Handschrift ist mit einer weiteren aus Heidelberg (Pal. germ. 397) die älteste erhaltene des *Iwein*. Beide stammen aus dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts. Womöglich kannten ihre Schreiber den Dichter selbst.

Doch unterscheiden sich beide deutlich voneinander, womit sie vielleicht verschiedene Arbeitsfassungen Hartmanns wiedergeben. Die Gießener entstand in Süddeutschland und ist mit filigranen Illustrationen ausgestattet. Zudem enthält nur sie allein (gegenüber der einfacheren, wohl vom Mittelrhein stammenden Heidelberger) zahlreiche zusätzliche Verse zu den Frauengestalten des Werkes sowie zu Kleidung, Mode und Ausstattung als eigenständige Version. Man vermutet deshalb, dass sie speziell als Vorlesebüchlein für eine adlige Dame angefertigt wurde.

Auch diese Handschrift vermachte Renatus Carl Senckenberg aus dem Besitz seines Vaters Heinrich Christian im Jahr 1800 der Universitätsbibliothek, wobei sie bereits viele Vorbesitzer hatte, etwa einen Augsburger Pastor und einen Ulmer Bürgermeister.

Weitere Informationen und ein vollständiges Digitalisat der Handschrift bietet folgende URL: <http://www.fgcu.edu/rboggs/hartmann/Iwein/IwMain/IwHome.htm> [linke Leiste: „Manuscripts“].

Swer an rehte gyte,
wendet sin gemyte.
Dem volget seldē vñ eie,
des gut gewisse lere,
Vnuech artus der gyte,
der mit riters mite,
nach lobe Kunde striten,
er hat bi sinen ritzen.

Gelebt also schone,
Daz er der eren krone.
So trve vñ noch sin nam treit,
Des habent die warheit,
Sine lantlute.
Si lebent er lebe noch hute,
Er hat den lop erworben,
Ist im der lip er storben.
So lebt doch iemer sin nam,
Er ist lasterlicher scham,
Iemer vil gat er wert,
Der noch nach sinem sire vert,
In ritzen der gelert wal,
Vñ ez an den bichen las.
Swenner sine stunde,
Uihz baz bewenden chunde,
Daz er ouch ritzen pflac,
Daz man gerne horen mac.

